

A close-up portrait of a woman with striking blue eyes and shimmering, glittery makeup on her face and lips. She is holding a large, vibrant red starfish against her chin. The background is a deep, dark green. The overall aesthetic is elegant and theatrical.

PATRICIA
SCHRÖDER

*Meeres
rauschen*

COPPENRATH

einfach nur da, mit gekreuzten Armen und eingekniffenen Mundwinkeln, und das machte mich nervös.

»Jetzt sag schon«, drängte ich sie.

Sie schien zu überlegen. Schließlich ließ sie die Hände sinken und kam auf mich zu.

»Ja, es hat einen besonderen Grund«, gestand sie. »Sobald Ashton kommt, werden wir dir alles erklären.«

Obwohl es vollkommen unmöglich war, dass ausgerechnet er und Ruby etwas über Gordys Schicksal erfahren hatten, verwandelte sich die nagende Sorge, die seit Tagen dumpf auf meinem Herzen lag, mit einem Schlag in beißende Angst. Die Erinnerung an unsere letzte Nacht auf den Klippen unterhalb von Tante Graces Cottage, an Gordys sanfte Umarmungen und seine zärtlichen Küsse brachte mich schier um.

Bitte, bitte nicht, war alles, was ich denken konnte, dann fing ich an zu zittern,

und Rubys Gesicht verschwamm vor meinen Augen.

Schluchzend sank ich aufs Sofa zurück und nur eine Sekunde später umfingen mich ihre warmen, tröstenden Arme.

»Alles ist gut, Elodie«, wiederholte Ruby flüsternd ihre Worte von eben. »Bitte verzeih mir, ich wollte dich nicht beunruhigen.« Sanft drückte sie mich an sich. »Es gibt ein paar Neuigkeiten, aber die haben nichts mit Gordian zu tun ... Okay?«

»Okay.« Ich wischte mir die Tränen aus dem Gesicht, aber es kamen sofort neue nach. Dieser schreckliche Traum und Rubys komische Reaktion eben hatten mich ziemlich durcheinandergebracht.

»Himmel noch mal, Elodie!«, stöhnte sie jetzt. »Deine Flenneri in allen Ehren, aber sie ändert doch nichts. Sollte deinem Nix tatsächlich etwas zustoßen, kannst du immer noch durchdrehen.«

»Danke, das war hart«, brummte ich und bedachte sie mit einem finsternen Blick.

»Stimmt«, gab Ruby mir recht. »Hart, aber wirkungsvoll.«

Irritiert schüttelte ich den Kopf.

»Inwiefern?«

»Du heulst nicht mehr!«

»Ähm ...« Ich stutzte. »Tatsächlich!«, stellte ich fest und wir mussten beide lachen.

»So, und jetzt ab mit dir ins Bad.« Ruby ergriff meine Hände und zog mich auf die Füße. »Frische Klamotten sind im Kleiderschrank«, fügte sie augenzwinkernd hinzu. »Aber damit erzähle ich dir sicher nichts Neues.«



Ich drehte den Hahn auf und schaufelte mir so lange eiskaltes Wasser ins Gesicht, bis meine Augen nicht mehr brannten und meine Haut sich wieder einigermaßen kühl und straff

anfühlte. Auf keinen Fall durfte meine Großtante mich so sehen. Sie würde mich sofort zur Rede stellen und nicht eher Ruhe geben, bis ich ihr alles bis ins letzte Detail erzählt hatte. Ohnehin hielt sie mich unter Beobachtung, als wäre ich eine Kuh, die jeden Moment ein Kalb zur Welt bringen könnte. Es würde ganz sicher nicht einfach sein, Gordians Existenz dauerhaft vor ihr zu verbergen.

Seufzend zerrte ich mir die verschwitzten Klamotten vom Leib, warf sie in den Wäschekorb und begutachtete die seltsame Wunde über meinem rechten Knöchel, die ich mir vor einiger Zeit bei einem Unfall an einem Felsen zugezogen hatte. Sie war gut verheilt, auch das lose Hautstück wuchs allmählich wieder an, allerdings sah das Ganze nun ziemlich wulstig aus. Es wunderte mich ein bisschen, dass Tante Grace mich gar nicht mehr darauf angesprochen hatte.

Immerhin hatte sie mich deswegen vor einer Woche noch zum Arzt schleppen wollen. – Na ja, mir sollte es nur recht sein. Ob und wann ich medizinische Hilfe brauchte, konnte ich eigentlich ganz gut allein entscheiden. Im Moment schien es mir jedenfalls nicht nötig zu sein.

Ich gönnte mir eine kurze heiße Dusche, strich noch einmal etwas von Mams Salbe auf die Hautwulst und fünf Minuten später war ich bereits wieder fix und fertig angezogen. Hastig band ich meine Haare im Nacken zusammen und ging ins Zimmer zurück.

Ruby stand am Fenster und sah aufs Meer hinaus. Der Sturm hatte zugenommen und fegte die grauen Wolken inseleinwärts über uns hinweg. Dicke Regentropfen prasselten gegen die Scheiben.

»Ist Ashton immer noch nicht da?«, fragte ich.

»Nein.«